

Rhein-Hunsrück-Zeitung, 17. März 2015

Mörsdorfer Hängeseilbrücke ist genehmigt

Bescheid Mitteilung der Verwaltung liegt vor - Baumaßnahme soll so schnell wie möglich starten - Eröffnung im September

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Mörsdorf.** „Hol dir den Kick“ – mit dieser Aufforderung, gedruckt auf großen Plakaten im knalligen Grün, werben die Mörsdorfer an den Ortseinfahrten für ihre Hängeseilbrücke. In diesen Tagen kam die lang ersehnte Baugenehmigung. So schnell wie möglich werden die Bauarbeiten beginnen. Denn Ende September 2015 sollen die ersten Wanderer besagten Kick in luftiger Höhe beim Gang über die Hängeseilbrücke erhalten.

Alle beteiligten Institutionen, angefangen bei Bürgermeister Marcus Kirchhoff und seinem Gemeinderat, Statiker und Ingenieure bis hin zu baubegleitenden Behörden und Touristikern, sind gefordert, damit der vom europäischen Förderprogramm Leader vorgegebene Termin eingehalten werden kann. Mit 360 Metern soll die Spaziergängern und Wanderern vorbehaltene Überquerung über das idyllische Mörsdorfer Bachtal von Sosberg nach Mörsdorf dann die längste Hängeseilbrücke in Deutschland sein.

Im April 2010 beschloss der Mörsdorfer Gemeinderat als Beitrag zur touristischen Revitalisierung des ehemals florierenden Erholungsortes den Bau einer Hängeseilbrücke. Inspiriert waren sie von Beispielen in der Schweiz, wo sich solche Brücken als Publikumsmagnete erwiesen. Eine Machbarkeitsstudie bescheinigte 160 000 Besucher jährlich. Für die lokale Gastronomie errechnet sich daraus ein Umsatzpotenzial von 450 000 Euro. Die Brücke soll auch für 50 000 zusätzliche Übernachtungen in der Region sorgen. Dies entspricht einem Umsatzpotenzial von weiteren 2 Millionen Euro.

Die Baukosten sind mit 1 Million Euro kalkuliert. Wegen der über die Region hinaus strahlenden Bedeutung des Projektes fließen außergewöhnlich hohe finanzielle



Bereits im vergangenen Herbst haben Probebohrungen zur Erkundung des Untergrunds an den Standorten der beiden Brückenköpfe stattgefunden (links). Umgebaut wird in den nächsten Wochen der ehemalige „Kassenschuppen“ zum Besucherzentrum mit Gastronomie (rechts).
Fotos: Werner Dupuis

Förderungen, konnten zudem außergewöhnliche Fördertöpfe geöffnet. 385 000 Euro kommen vom Strukturprogramm Leader der Europäischen Gemeinschaft (EU). Mit 315 000 Euro unterstützt das Land das eigenwillige Bauwerk. Rund

93 000 Euro steuern die umliegenden Gemeinden bei. Für die Mörsdorfer bleibt nur noch der Eigenanteil von 207 000 Euro.

Die Ökologie in sensiblen Bereichen des abgeschiedenen Tals spielte bei der von der Kreisver-

waltung in Cochem erteilten Genehmigung eine beträchtliche Rolle. Wildkatze, Schwarzstorch und Uhu sind die wichtigsten Akteure. Drei Jahre lang wird geprüft, ob der Brückenschlag sich negativ auf das Wohlbefinden dieser seltenen Arten auswirkt. Jeweils ein Kilometer diesseits und jenseits der Brücke werden zugewachsene Talwiesen entlichtet und entbuscht. Dadurch soll neuer Lebens- und Futterraum für Schwarzstorch und Co. geschaffen werden und die Wiesen in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden.

Im September 2014 fanden erste geologische Untersuchungen mit Probebohrungen an den Standorten der beiden Widerlager statt. Zurzeit laufen die Ausschreibungen für den

Bau der beiden Brückenköpfe. Sind sie in Beton gegossen, damit ist Ende April, Anfang Mai zu rechnen, kann erst die exakte Länge der Brücke bestimmt werden. Danach erfolgt die Vergabe des Baus der eigentlichen Brückenkonstruktion. Im Sommer soll – bei beständiger Witterung – das Spannen der Tragseile und die Installation des Laufsteigs zwei Wochen dauern. Parallel dazu werden die Zuwegungen auf beiden Seiten angelegt. Die Parkplätze auf der Mörsdorfer Seite liegen im Ort. Das ehemalige Raiffeisenlager soll zum Besucherzentrum mit einer von Mörsdorfer Vereinen betriebenen Gastronomie ausgebaut werden. Ein großes Brückenfest zur Eröffnung ist Ende September avisiert.

Hängeseilbrücke braucht überörtliches Engagement

Schon vor seiner Wahl zum Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kastellaun beschäftigte sich Christian Keimer als Vorsitzender der Lokalen Aktions-Gruppe (LAG) Hunsrück beim EU-Förderprogramm Leader intensiv mit der Mörsdorfer Hängeseilbrücke. Die Vernetzung aller Ebenen ist für ihn der Schlüssel zum Erfolg. Das be-

ginnt bei den Mörsdorfer Bürgern und Vereinen, geht über die Fremdenverkehrsämter im Hunsrück sowie an der Mosel und betrifft damit selbstverständlich die Landkreise Rhein-Hunsrück und Cochem-Zell. Das Engagement für die Hängeseilbrücke darf – so Keimer – auf keinen Fall an irgendwelchen Verwaltungsgrenzen enden. wd

Kommentar

Werner Dupuis
zur Mörsdorfer
Hängeseilbrücke



Zufriedene Gäste kommen gern zurück

Die Zeit drängt. In einem halben Jahr werden die ersten Wanderer in luftiger Höhe und hoffentlich nicht zu sehr schwankend über die Hängeseilbrücke das Mörsdorfer Bachtal überqueren. Damit das Projekt keine Eintagsfliege wird und weit über den Radius von Mörsdorf in den Hunsrück und das Moseltal strahlt, bedarf es der Gemeinsamkeit aller Beteiligten. Die Anbindung von Mörsdorf als Etappenziel des zum Rhein verlängerten Saar-Hunsrück-Steigs ist ein Symbol dafür. Denn die Touren von Wandersleuten machen an keinen willkürlichen Grenzen halt.

Der Fernwanderweg dient hier als Klammer, ist die Verbindungsachse zwischen ganz unterschiedlichen Regionen und sogar über Landesgrenzen hinweg. Diesem Muster folgend, ist auch bei der Hängeseilbrücke Kirchturmdenken zu überwinden. Dabei gilt es auch, zum Teil uralte Vorbehalte hinter sich zu lassen und Gräben, entstanden bei der Kreisreform und der Auseinandersetzungen um den Wechsel der Mörsdorfer nach Kastellaun, zu schließen. Ein attraktives Angebot muss her, damit die Benutzer der Hängeseilbrücke nach deren Passage nicht umgehend wieder in ihr Auto oder den Bus steigen und auf Nimmerwiedersehen von dannen eilen.

Ausflugs- und Erlebnispakete müssen geschnürt werden. Ziele dafür gibt es in überschaubarer Entfernung zuhauf. Eine besondere Rolle spielt dabei die Gastronomie. Gastfreundschaft gepaart mit Hunsrücker und moselländischen Spezialitäten laden ein zum Verweilen – und noch besser: Sie animieren den Besucher auch zum Wiederkommen in die schöne Hunsrückregion.
